Von Portugals Sonderweg zur Gotik zu den Azulejos

Inhaltsverzeichnis

Einleitung..... 3

Die Entwicklung Portugals in den Königshäusern
- von Burgund bis Braganza..... 13

Portugal auf Eroberungszug..... 16
Geld und Wohlstand: Manuelinische Gotik 23
Wirtschafts-Großmacht Portugal 24
Heiratspolitik mit Spanien..... 26

Portugals bunte „Bilderbögen“: die Azulejos..... 29

Auswahl aus den portugiesischen Regierungshäusern..... 37

Ihre Notizen..... 45

Von Portugals Sonderweg zur Gotik zu den Azulejos

Ein Kultur-Abriss

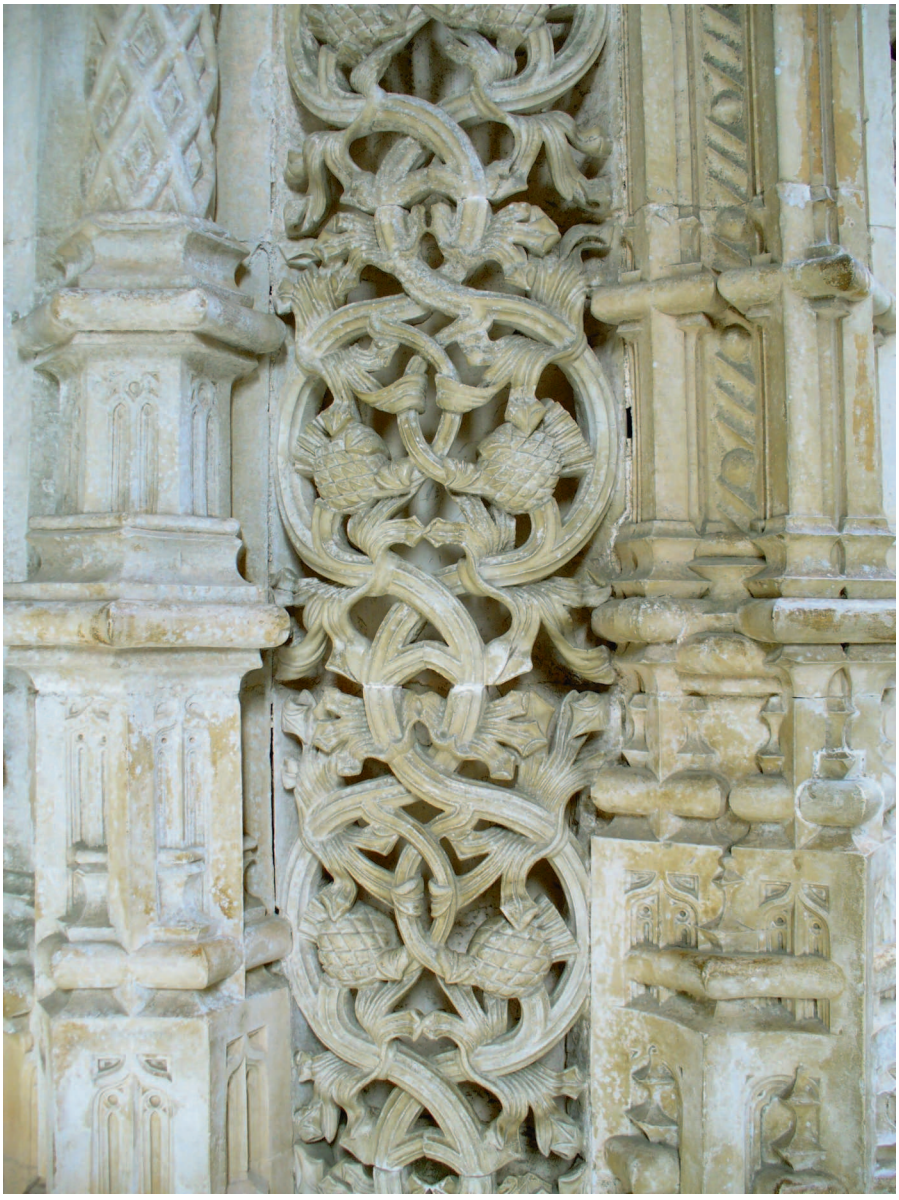
Die Anfänge der portugiesischen Kunst- und Kulturgeschichte werden von importierten Einflüssen geprägt. Portugals erster König berief Ende des 11. Jahrhunderts Mönche aus dem burgundischen Cluny in sein Land, die im Verlauf weniger Jahre über 100 Klöster auf dem von den Mauren befreiten Gebiet zwischen Minho und Douro bauten.

Die meisten dieser Kirchen waren dem Wallfahrtsheiligtum von Santiago de Compostela nachgebildet. Die größeren Kirchen wiesen drei überwölbte Schiffe auf, die kleineren flache Holzdecken. Die Kathedrale, portugiesisch "Sé" (von lateinisch "sedes" = Sitz eines Bischofs) von Braga ist eine der ältesten und übte auf die Umgebung starken Einfluss aus. Portugal besitzt heute etwa 50 romanische Kirchen, unter denen die "Sé Velha" von Coimbra die wichtigste ist.

Die Kunstentwicklung Portugals lieferte in der Folgezeit ausgesprochen eigenwillige Beiträge für die europäische Kunstgeschichte, wobei der "manuelinische Stil" das prachtvollste Beispiel bietet. Zur Blütezeit Portugals unter dem König Manuel I im späten 15. Jh. entstanden, greift dieser Baustil in seinen phantasiereichen Formen die exotischen Einflüsse der portugiesischen Eroberungen (Brasilien, Indien) sowie maurische und orientalisch-indische Einflüsse auf, um sie mit der gotischen Formensprache zu verbinden. Kennzeichnend ist keineswegs die „Strenge“ gotischer Bauten, sondern eine ausgeprägte Freude am Dekor mit naturalistischen Details. Gotik ist in dieser verspielten Üppigkeit im übrigen Europa kaum zu finden.
Beinahe kulissenhaft erscheint die filigrane Ornamentik z.B. in den Kreuzgängen und Kapellen der Klöster Batalha, Tomár und Belém.

In den frühmittelalterlichen Kreuzritterburgen und maurischen Kastellen spricht sich dagegen noch die frühe Geschichte des Landes während der Zeit der arabischen Besetzung und der Kreuzzüge aus. Zeichen erfolgreicher Abwehr feindlicher Bedrohungen und zugleich fromme Stiftungen als Dank für den errungenen Sieg sind die großen Klöster Portugals: Alcobaca als eines der schönsten Zisterzienserklöster der Frühgotik und das bereits erwähnte Kloster Batalha, das eindrucksvoll Gotik und die um 1500 aufkommende verspielte „Manuelinik“ verbindet.

Ein gutes Beispiel portugiesischer Romanik ist die Kathedrale von Lissabon. Die Wehrhaftigkeit der Kirche wird durch den bekrönenden Zinnen-Schmuck betont.



Dreidimensional und detailorientiert zeigt sich die „Manuelinische Gotik“, die das Portugal des beginnenden 16. Jahrhunderts baulich prägte.

Kloster Batalha

Als erster Baumeister von Batalha gilt der wahrscheinlich aus Portugal stammende Afonso Domingues, der den Bau bis zu seinem Tod 1401 / 02 leitete. Auf seinen Entwurf gehen der Grundriss der Kirche, die Sakristei und Teile des Königlichen Kreuzgangs ("Claustro Real") zurück.

Die Kirche zeigt sich als dreischiffige Basilika mit einschiffigem Querhaus. Im Osten wird sie durch eine komplexe Apsisanlage abgeschlossen, die aus einer zweizonigen Hauptapsis in der Achse des Mittelschiffes und jeweils zwei einzonigen Nebenapsiden im Norden und Süden besteht.

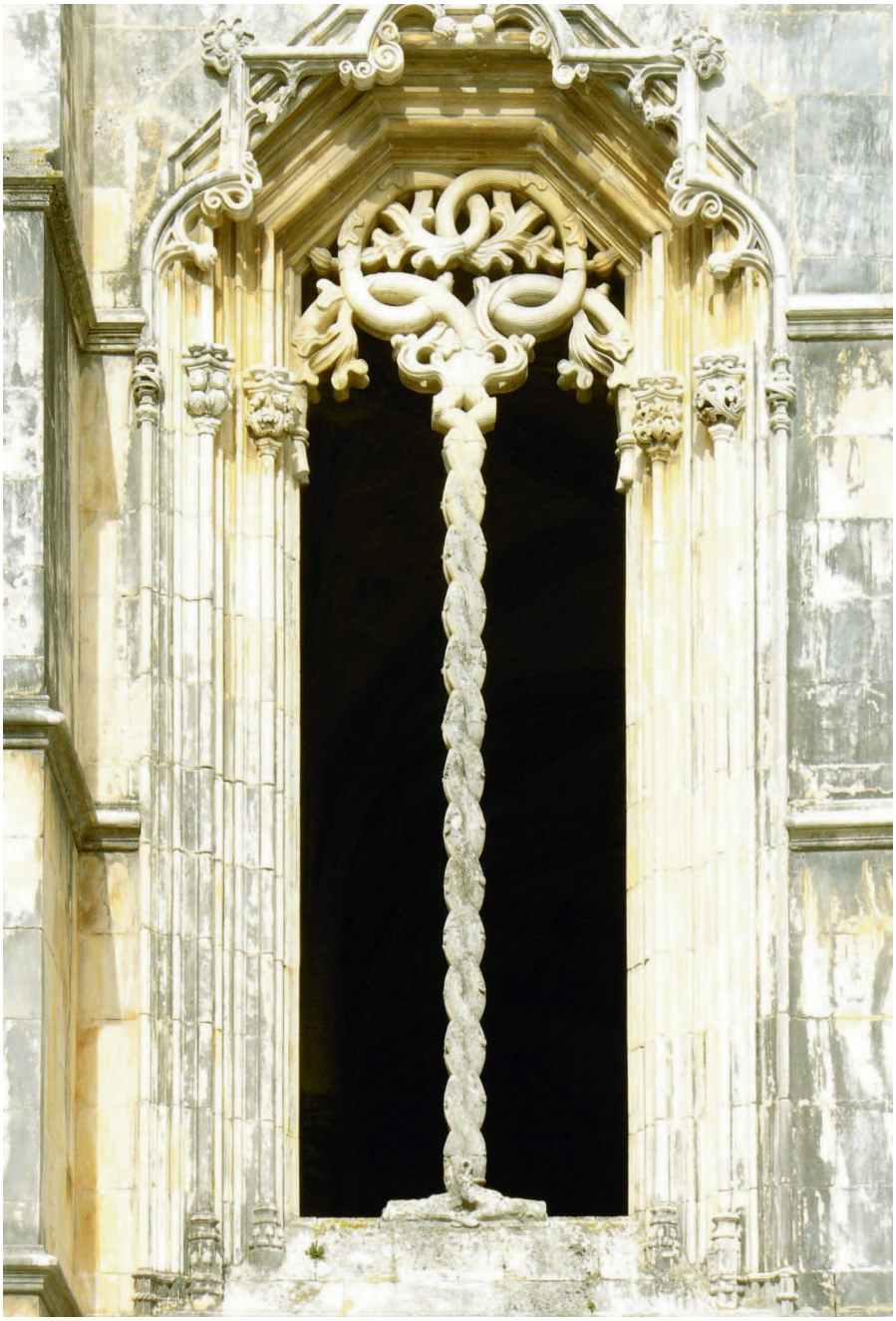
Die Kirche wurde nicht - wie sonst häufig üblich - im Osten mit der Apsis begonnen, sondern in nahezu gleichmäßigen Schichten über den gesamten Grundriss hinweg aufgeführt. Daraus erklärt sich der stilistische Formenwandel bei den oberen Bauabschnitten der Kirche, die auf den

Ein großes Beispiel der Manuelinischen Gotik: Kloster Batalha

Filigrane Baustrukturen im Kreuzgang des Klosters Batalha zeigen den Einfluss der Manuelinik.

zweiten Baumeister Huguet, dessen Herkunft nicht gesichert ist, jedoch in Katalonien vermutet werden kann, zurückgehen. Huguet führte den Bau des Klosters bis 1437 fort, vollendete die Kirche und den "Claustro Real" weitgehend im Sinne seines Vorgängers, modifizierte aber den bauplastischen Schmuck besonders in der reich verzierten Westfassade der Kirche.

Insgesamt sind die von ihm entworfenen Abschnitte durch feinere Profile der Gewölberippen und Fenster- sowie Portalgewände gekennzeichnet. Der an der Nordseite des Kirchenschiffes liegende quadratische Kreuzgang wurde ebenfalls zu großen Teilen unter Huguet errichtet. Er war jedoch durch die bereits vorhandenen Wandpfeiler und Gewölbeansätze festgelegt. Dennoch lassen sich verschiedene Modifikationen feststellen. Das feingliedrige Maßwerk in den Arkadenbögen entstammt erst der Epoche um 1500 und zeigt Formen der (spätgotischen) Manuelinik. Den an



der Ostseite des Kreuzgangs gelegenen Kapitelsaal überwölbte Huguet entgegen der ursprünglichen Planung mit einem stützenlosen Sternkuppelgewölbe.

Mit einer Seitenlänge von circa 20 Metern stellt es einen der größten stützenlos überwölbten Räume des Mittelalters und der frühen Neuzeit auf der Iberischen Halbinsel dar.

Convento dos Jerónimos

Ein weiteres prägendes Beispiel ist das Hieronymus-Kloster (Convento dos Jerónimos) in Belem vor Lissabon, das (ebenfalls) in zwei Bauphasen errichtet wurde. Die erste (ab 1502) wird noch vom spätgotischen Flamboyant-Stil geprägt, die zweite ist bereits rein manuelinisch verspielt. Ein Meisterwerk ist der zweistöckige Kreuzgang, dessen Architektur weniger funktionalen, sondern filigran-schmückenden Charakter hat.

Der zweistöckige Kreuzgang des Hieronymus-Klosters in Belem. Das Schmuckgewölbe zeigt eine verbindene Scheitelrippe, ähnlich der englischen Gotik.

Die überaus üppige Dekorfreude der manuelinischen Gotik ist für mittelalterliche Bauten ungewohnt reichhaltig. Die Bilder zeigen Kapitell-Schmuck im Kircheninnern von Batalha sowie einen dreidimensionalen plastischen Schmuck am Eingangsportal.

Die mit ausgesprochen viel Liebe zum Detail in Stein gemeißelten exotischen und ozeanischen Motive der Dekoration kannte die abendländische Kunst bis dahin nicht. Seegetier, z.B. Kraken, Seesterne, Korallen und Muscheln, nautische Instrumente z.B. Windrosen, Schiffszubehör, z.B. Anker, Netze, Seilknoten und gedrehte Taue. Ferner zählen tropische Blüten, Blätter und Pflanzen zum Repertoire sowie das Christusritterkreuz, das Zeichen der portugiesischen Entdecker, die Krone und das "M" für Manuel. Fabelwesen, Meeresungeheuer sowie Details, die von Portugals wirtschaftlicher und kultureller Blütezeit und seinen Entdeckungen in Übersee erzählen, runden die Palette ab. Die Eroberung der halben Welt inspirierte somit die Portugiesen im 15. Jahrhundert zu diesem in der damaligen Welt einzigartigen bildhaften Baustil.

Alcobaca

Ein weiteres Beispiel ist Alcobaca, eine kleine Stadt inmitten von Obstplantagen. Es verdankt seine Berühmtheit dem Zisterzienser-Kloster „Mosteiro de Santa Maria“. Seinen Namen erhielt der Ort von den beiden Bächen Alcoa und Baca, die hier zusammenfließen. Mit dem Bau des Klosters wurde bereits um 1178 begonnen, nachdem König Alfonso I. nach

Klosterkirche und spätgotisches Portal in Alcobaca

seinen Siegen über die Mauren und als Dank für die päpstliche Anerkennung des Königreiches Portugal den Zisterziensern hier großen Grundbesitz geschenkt hatte.

Viele der portugiesischen Kirchen zeigen ein eher festungsartiges Aussehen. Zahlreich sind auch die zum Schutz gegen die Araber errichteten Burgen und Festungen, etwa die von Guimarães am Tejo und an der spanischen Grenze, z. B. in Montalegre, Elvas und Leiria.

Es war in Portugal insbesondere die Baukunst der Zisterzienser, die zur Gotik und ihren nationalen Eigenheiten überleitete.
Die Kunst der Zisterzienser ist arm an plastischem Schmuck. Hoch entwickelt war allein die Grabmalkunst. Hier seien als Beispiele das Grab der Santa Isabel im Kloster von Santa Clara in Coimbra und die drei königlichen Grabmäler von Alcobaça erwähnt: Königin Beatrix, Peter I. (Pedro I.) und Ines (Inês) de Castro. Aufgrund barocker Umbauarbeiten blieben von der Gotik nur Eingangsportal und die Klosterkirche erhalten.

Die Entwicklung Portugals in den Königshäusern – von Burgund bis Braganza –

Der Aufstieg des heutigen Portugals geschah von 1093 – 1383 durch das Haus Burgund. 1385 – 1580 kamen durch das Haus Avis Blüte und Weltgeltung, danach – von 1580 bis 1640 – ein relativer Stillstand durch das Haus jener spanischen Habsburger, das Portugal in Personalunion mit Spanien führte), und schließlich mit dem Haus Braganza 1640– 1853 die Dekadenz.

Im Jahr 711 eroberten die Araber das Land für den Islam und zerstörten das damalige Königreich der Westgoten. Das Gebiet des heutigen Portugal wurde damit ein Teil des Kalifats von Córdoba. Allerdings dauerte es bis 1251, als Portugal durch spanische Heereszüge vollständig von den Mauren befreit wurde. Alfons VI., der Tapfere, wurde im Jahr 1065 König von Asturien-León und nahm bis zum Jahr 1073 auch den Titel eines Königs von Kastilien, Galicien und Portugal an. Portugal erhob er zur Grafschaft (Comitatus Portaculensis), benannt nach dem alten römischen Hafen Portus Cale, dem heutigen Porto. Die von Alfons regierten Gebiete wurden häufig von den Almoraviden bedroht, einer Berberdynastie in den Gebieten des heutigen Marokko, Algerien und Andalusien. 1086 unterlag er ihnen in

einem Gefecht, so dass er burgundische Ritter um Waffenhilfe bat.
Unter diesen Rittern war auch Heinrich von Burgund, der Theresa von Kastilien, die Tochter von Alfons VI., heiratete. Als Hochzeitsgabe erhielt er die gerade eroberten Gebiete in Nordportugal (Entre Minho e Douro, Tros os montes, Beira, Porto, Braga, Veseu und Coimbra). Heinrich gründete 1104 das Erzbistum Braga und die Bistümer Porto, Lamego, Viseu und Coimbra. Die Stadt Guimarães, die sich stolz die "Wiege Portugals" nennt, wurde seine bevorzugte Residenz.

Der Kampf gegen die Mauren, die Reconquista, war nur vorläufig gestoppt und ging unvermindert weiter. Alfons I. gewann schließlich eine Reihe entscheidender Schlachten, 1139 bei Ourique (bei Beja), 1147 Santarém und Lissabon. Diese wichtigen Orte fielen mit Hilfe von Rittern des 2. Kreuzzuges somit an die Christen. Alfons I. gründete das Kloster Alcobaça und stiftete den Ritterorden von Avis.
Mit der Rückeroberung der Algarve von den Mauren konnte Alfons III. 1250-51 die Reconquista von Portugal abschließen. Er verlegte 1256 die Hauptstadt von Coimbra nach Lissabon. Christliche Militärorden, insbesondere die Templer und die Malteser, bekamen als Dank für ihre Hilfe bei der Rückeroberung große Landgebiete.

Alfons ältester Sohn Dionysius musste sich von Anfang an mit den Machtansprüchen seines Bruders Alfons auseinander setzen. Die Folge war

Große Europa-Politik:
Durch die Einheirat des portugiesischen Königshauses ins Herzogtum Burgund gewann das mittelalterliche Portugal an politischem Gewicht.
Burgund, seinerzeit ein eigener Staat, der zwischen Frankreich im Westen und dem Heiligen Römischen Reich im Osten lag, war ein wirtschaftlich und kulturell blühender Staat.
Burgund wiederum war - ebenfalls durch Heiratspolitik - mit dem wirtschaftlich reichen Flandern verbunden. Trotz dieser Distanz von mehreren hundert Kilometern war Burgund-Flandern ein wirtschaftlich-politisches Schwergewicht.
Portugal erhielt durch die Verbindung nicht nur eine politische Gewichtigkeit, sondern auch exzellente Wirtschaftswege.
Die Fotos zeigen das Hôtel Dieu im burgundischen Beaune sowie prächtige Bürgerhäuser an der Graslei, der zentralen Gracht im flämischen Gent.

der sog. Grenzkrieg mit Kastilien, der 1297 im Vertrag von Alcañices beendet wurde. Die in diesem Vertrag vereinbarte Grenze entspricht im Wesentlichen noch der heutigen zwischen Portugal und Spanien und gilt als die älteste Landgrenze Europas.

Dionysius baute 50 Grenzfestungen. Er gründete die erste portugiesische Universität in Coimbra, der er sein Palast-Areal überließ. Der König förderte die portugiesische Sprache gegenüber dem Lateinischen. Mit England schloss er einen Handelsvertrag, den ersten einer lange Reihe in der Geschichte dieser beiden Länder, ließ eine eigene Flotte bauen und förderte den Handel. Portugal zählte zu seiner Regierungszeit etwa eine Million Einwohner. Während Dionysius zu den großen portugiesischen Königen gezählt wird, räumt die Geschichte seinem Nachfolger Johann aufgrund seiner brillanten Rolle als „Außenpolitiker“ einen noch höheren Rang in der Reihe der portugiesischen Könige ein. 1386 unterzeichnete er den Vertrag von Windsor, mit dem sich Portugal und England dauerhaft gegen spanische Hegemonie-Bestrebungen verbündeten. Diese Allianz sollte bis ins 19. Jh. Bestand haben. 1387 heiratete er Philippa von Lancaster.
Die Heiratspolitik der Portugiesen mehrte ihren politischen Einfluss in Europa enorm.

Johann verheiratete seine Tochter Elisabeth (Isabel) mit Herzog Philipp dem Guten von Burgund. Dadurch wurden vorteilhafte Handelskontrakte mit Flandern geschaffen, das damals die aufstrebendste Wirtschaftsmacht in Europa war.
Johann war darüber hinaus Stammvater zweier aufeinander folgender Dynastien, denn neben seinem legitimen Nachkommen, die das Haus Avis bildeten, hatte er noch Alfons, einen unehelichen Sohn. Dieser wurde später Herzog von Braganza und damit Stammvater jenes Hauses, das die Regenten des Hauses Avis beerben sollte.

Portugal auf Eroberungszug

Portugal begann sich zur gleichen Zeit erstmals außerhalb des europäischen Kontinents zu engagieren. Dabei legte Johann den Grundstein für die späteren Expeditionen und Eroberungen seines Sohnes, Heinrich des Seefahrers, die zur Basis für den Aufstieg Portugals zu einem der größten Kolonialreiche der Welt wurden, obwohl Johann in seinem Leben nie weiter als bis Tanger gereist war.

Heinrich setzte sich zwei weit gesteckte Ziele, die er schließlich auch erreichte: zum einen wollte er wertvolle Güter wie Gold und Elfenbein, Sklaven und Pfeffer erwerben, zum anderen wünschte er gleichzeitig einen endgültigen Sieg über die Muslime in Nordafrika und dem Heiligen Land. Mit diesen Zielen gründete Heinrich an der portugiesischen Küste in Sagres eine Akademie, in der sich Gelehrte geografischen, kartografischen und astronomischen Studien widmeten. 1419 begann er mit der Ausrüstung von See-Expeditionen. Im selben Jahr wurde Porto Santo, 1420 Madeira entdeckt, 1427 die Azoren von Portugal kolonisiert. 1447 war Kap Leone, 1460 Guinea erreicht.

Die Suche nach dem Gold Afrikas hatte sich zunächst als Enttäuschung erwiesen. Heinrich begann daher, sich für die wertvollen Gewürze aus Indien zu interessieren. Um dahin zu kommen, musste man Afrika vollständig umfahren. Dieses Ziel entschwand in immer weiterer Ferne, als die Entdecker feststellten, dass sich die Küste scheinbar endlos nach Süden erstreckte. Hinzu kam für Portugal die Schwierigkeit, dass es sich

nicht allein auf den Weltmeeren tummelte. 1459 begann Spanien Ansprüche auf die wenigen gesunden, bequemen und sicheren Häfen an der riesigen afrikanischen Küste anzumelden.

Gleichwohl konnte sich auch Portugal gut behaupten und legte eine breite Basis für seine späteren Kolonien und seinen Reichtum. 1482 wurde die Festung São o Jorge da Mina (Elmina) an der Goldküste (heute Ghana) gegründet und damit nicht nur Sklaven aus Nord- und Westafrika, sondern auch das Gold des Sudans gewonnen. Die Einkünfte des portugiesischen Staates verdoppelten sich.

Zwistigkeiten über die Aufteilung der eroberten Welt wurde ab 1481 mit Hilfe des Papstes begegnet. Er veröffentlichte die Bulle "Aeterni regis", in der er alle Länder südlich der Kanarischen Inseln Portugal zusprach. 1493 bestimmte eine neue Bulle "Inter Caetera", dass alle Länder östlich des 38. westlichen Längengrades an Portugal und die westlich gelegenen Ländereien an Spanien fallen sollten. Durch die Vermittlung des Papstes wurde 1494 der Vertrag von Tordesillas mit Spanien geschlossen, der die Trennungslinie derart nach Westen verschob, dass Portugal Brasilien als Anteil erwerben konnte.

Bilder rechts: Der Seefahrer und sein König
Links oben: Vasco da Gama entdeckte den Seeweg nach Indien und eröffnete mit der Erschließung wertvoller Güter, z.B. Gewürzen, gewaltigen Reichtum für Portugal.
rechts oben: Herrscher in einer Zeit, als Portugal zum europäischen Handels-Imperium aufstieg: (Manuel) Emanuel I.In seine Zeit fällt die Entwicklung der dekorationsreichen Portugieser „Sondergotik“, dem manuelinischen Stil.
Unten: Das aufwendige Grabdenkmal für Vasco da Gama in der Kirche des Hieronymus-Klosters.

D. MANOEL

Vasco da Gama wurde in Lissabon, direkt am Tejo-Fluss, ein monumentales Denkmal gesetzt. Die von ihm nach Portugal „importierten“ Einflüsse anderer und ferner Länder brachten auch künstlerische Impulse. Sie wurden in der überaus dekorfreudigen Manuelischen Gotik zum Ausdruck gebracht. Diese Form der Gotik war ein ausgesprochen eigener Portugiesischer Sonderweg, die zu einer Zeit entwickelt wurde, als in anderen Teilen Europas die eher „strenge“ Renaissance gepflegt wurde.

Das Refektorium des Hieronymus-Klosters (rechte Seite) zeigt neben Schmuckgewölben eine rundum führende Zone mit detailreichen Azulejos. Sie sind in den Farben Gelb, Blau und Sepia gehalten.

Der Turm von Belem ist ein gutes Beispiel für den manuelinischen Stil-Mix. Er dokumentiert die Aufnahme europäischer - z.B. den Zinnenbesatz - sowie maurischer Stilelemente (unten).

Geld und Wohlstand: Manuelinische Gotik

In dieser Zeit bestieg König (Manuel) Emanuel I. den Thron (1495-1521) und wurde mit seinem blühenden Handelsimperium zum reichsten Herrscher Europas. Durch zahllose Eroberungen wurde er gleichzeitig ein Regent mit globalem Anspruch. Portugal erlebte unter ihm eine bisher nicht gekannte kulturelle Blüte, deren Ära man "goldenes Zeitalter" nannte.
Da der Überseehandel königliches Monopol war und die neuen Kolonien zu Krongut erklärt wurden, profitierte vor allem der König selbst von diesem Reichtum. Emanuel errichtete – begünstigt durch diese finanziellen Möglichkeiten - phantastische Bauten in dem nach ihm benannten und eingangs vorgestellten manuelinischen Stil.

Einige der schönsten Kathedralen Portugals wurden noch unter den Einflüssen der Romanik und der Gotik erbaut, die Renaissance ist weniger prägnant vertreten. Unter Manuel entwickelte sich aber eine eigene portugiesische Gotik-Variante, der manuelinische Stil.

Die „Manuelinische Gotik“ ist keine „klassische“ Gotik. Sie ist vielmehr eine Kombination aus Gotik und aus Elementen der ins Land gelangten Frührenaissance-Impulse, ebenso aus maurischen und orientalisch-indischen Einflüssen. Ein besonderes Merkmal dieses „Stil-Mix“ ist eine ausgeprägte Freude am Dekor mit naturalistischen Details aus der Welt des Meeres und der Seefahrt. Die Baukunst Emanuels war gleichzeitig Initiatorin der typisch portugiesischen Azulejo-Kunst, einer prächtigen farbigen Kachel-Kunst, der der letzte Absatz dieses Abrisses gewidmet ist.

Die Entwicklung dieser eigenständigen, rein portugiesischen Spätgotik-Frührenaissance-Variante begann mit einem weltlichen Schwur: König Emanuel I. versprach, in Belém ein außergewöhnliches Kloster errichten zu lassen, falls der Seefahrer Vasco da Gama tatsächlich den seit den Tagen Heinrich des Seefahrers erträumten Seeweg nach Indien entdecken sollte. Als der da Gama im Herbst 1498 überaus reich beladen aus Calicut (Kalkutta) zurückkehrte, löste Manuel sein Versprechen ein und ließ mit dem Hieronymus-Kloster in Belém das schönste Bauwerk der damaligen Zeit errichten. Vasco da Gamas aufwendig gestaltetes Grab befindet sich in der Klosterkirche.
Der nach Emanuel benannte Stil ist ausgesprochen dekorativ und verbindet folgende drei Einflüsse zu einem Kombinations-Stil: den französischem Flamboyantstil, den spanischen Mudéjar-Stil, der nach der Vertreibung der Araber aus Spanien und der Eroberung durch die Christen

als arabisch-christlicher Mischstil entstand, und den ornamentreichem spanischen (Frührenaissance-) Platereskenstil.

Als Motive überwiegen nautische, maritime und exotische Motive (Anker, Muscheln etc.). Der geradezu überladen und verspielt wirkende manuelinische Baustil ist ohne verschiedene historische Hintergründe gar nicht denkbar gewesen. Er ist ausschließlich auf Pracht und die Demonstration eines großen Portugal ausgerichtet gewesen.

Der Erfolg Vasco da Gamas - und die damit errungene Vorherrschaft Portugals in Europa und der fernen Welt bis hin nach Indien - bewirkten einen überbordenden Optimismus und Stolz aller Portugiesen. Man erhielt als Folge zu dieser Entwicklung unmittelbare (bzw. durch Berichte mittelbare) Berührung mit vollkommen Fremdem, Unbekanntem, Schönem und märchenhaft Anmutendem. Gleichzeitig hatte sich der Hofbaumeister Manuels, Diogo de Francisco de Arruda, lange in Marokko aufgehalten und war daher teilweise auch von der arabischen Bautradition beeinflusst worden. Zusätzlich brachte Manuel Gedankengut des Templer-Ordens (u.a. dessen Kulturoffenheit) am Hof ein, was letztlich seinen Ausdruck in der Architektur fand. Dem portugiesischem Zweig dieses Ordens stand er als Großmeister vor. Wichtigste Bauwerke waren dabei das Hieronymus-Kloster und der Torre de Belém.

Wirtschafts-Großmacht Portugal

Nach der Entdeckung des Seeweges nach Indien errang Portugal die vollständige Kontrolle über die sog. „Gewürzroute“ bis zu Molukken, über die fortan ungeheure Reichtümer ins Mutterland gelangten. Portugal stieg zur Großmacht auf, Manuel avancierte zum reichsten Herrscher Europas.

Den Entdeckern folgten die militärischen Eroberer: zunächst Francisco de Almeida, danach Alfonso de Albuquerque, der vom König mit umfangreichen Vollmachten ausgestattet und zum Vizekönig von Indien ernannt wurde. Sie errichteten dort eine Reihe von Handelsniederlassungen als auch militärische Stützpunkte und drangen über Indien hinaus weiter nach Osten vor.

1510 besetzte Alfonso de Albuquerque Goa, das sich schnell zur bedeutendsten portugiesischen Handelsniederlassung in Indien entwickelte. 1511 eroberte er Malakka (heute Melaka in Malaysia), das die

Seit dem späten 16. Jahrhundert wurde Portugal in Personalunion von Spanien regiert. In dieser Ära begann der Niedergang der einstigen Großmacht. Ihre weltgeltende Rolle musste Portugal - besonders Lissabon - im 17. Jahrhundert an das aufstrebende Amsterdam abgeben.

Straße von Malakka - und damit den Weg zu den Gewürzinseln, den Molukken - kontrollierte. Auf den Molukken errichteten die Portugiesen ebenfalls erste Stützpunkte. Portugal hatte damit den außerordentlich lukrativen Gewürzhandel unter seine Kontrolle gebracht und brach damit das bisherige Gewürz-Handelsmonopol der Araber. Lissabon entwickelte sich um 1500 zu einem wichtigen internationalen Handelszentrum für Gewürze und andere Waren aus dem Osten.

Kolonialmacht in China

Die zweite portugiesische Indienexpedition leitete Pedro Alvares Cabral, der 1500 Brasilien entdeckte. Er baute Portugals Stellung an der indischen Malabarküste weiter aus, schreckte dabei auch vor Gewaltanwendung nicht zurück und ließ vor allem jeglichen Widerstand arabischer Händler gegen die neue Konkurrenz aus Europa rücksichtslos bekämpfen. Mit zum Teil erzwungenen Handelsverträgen sicherte er Portugal das Monopol im europäischen Gewürzhandel und legte den Grundstein für ein Kolonialreich in Asien. Innerhalb weniger Jahre errang Portugal eine absolute Vormachtstellung als Seemacht im Indischen Ozean.
Der portugiesische Expansionszug blieb nicht auf dem indischen Subkontinent stehen. Als erste europäische Kolonialmacht erreichten die Portugiesen China, wo mit Macao 1557 ein Handelsstützpunkt gegründet wurde.

In Afrika eroberte Manuel I. 1513-1515 weite Teile Marokkos von den Arabern.

Heiratspolitik mit Spanien

Militärische Zurückhaltung hingegen übte Emanuel gegenüber Spanien und begann eine Expansion friedlicher Art: mit dem neuen spanischen Herrschergeschlecht, den Habsburgern, knüpfte er verwandtschaftliche Beziehungen an, indem er Leonore heiratete, eine Schwester des Kaiser Karl V. (=Karl I. von Spanien).

Die erfolgreiche Linie des Regentenhauses der Avis endet mit Sebastian, der kinderlos starb. Sofort erhoben sieben Parteien Anspruch auf den Thron. Das spanische Königshaus stand dabei in vorderster Linie und besaß die größte Macht. 1580 ließ Philipp II. von Spanien den Herzog Alba in Portugal einmarschieren, um seine Kronrechte zu sichern. Damit endete der bedeutsamste Abschnitt in der portugiesischen Geschichte, der von

Aufgeklärter Vordenker im Portugal des 18. Jahrhunderts:
Sebastião José de Carvalho, der Marquis de Pombal

Entdeckungen, Kunst und Kultur, aber auch von brutalen Eroberungen geprägt war.

Es folgte nun bis 1640 die für Portugal nachteilige Herrschaft durch die Habsburger, denn beide Länder wurden fortan in Personalunion geführt.

Die folgenden 60 Jahre der dynastischen Bindung an den großen iberischen Nachbarn erwiesen sich für das Land als verhängnisvoll, weil es Portugal in die europäischen Wirren hinein zog. Die Kriege Spaniens mit den Niederlanden sowie mit England wirkten nicht nur voll auf Portugal zurück, sondern ließen die ehem. Großmacht regelrecht zu einer spanischen Provinz herabsinken. Die wichtigste Quelle des Reichtums, der Gewürzhandel, verfiel. Seine asiatischen Kolonien verlor Portugal zum größten Teil an die Niederlande. Auch Brasilien konnte nur mit Mühe durch den hartnäckigen Widerstand der portugiesischen Siedler gegen Niederländer und Engländer behauptet werden.

Auch verlor Lissabon die weltgeltende Rolle und wurde durch Amsterdam verdrängt. Sofern Portugal durch diese Entwicklung nicht schon genügend bluten musste, wurde das allmählich verarmende Land durch den spanischen Fiskus regelrecht ausgepresst.

Das Haus Braganza: neue Autonomie

Nach mehreren portugiesischen Rebellionen, ausgelöst durch den befohlenen Zusammenschluss von spanischer und portugiesischer Armee, der für den selbstbewussten portugiesischen Adel eine große Demütigung bedeutete, brachte erst das Jahr 1640 den Umsturz und damit ein neues Regentenhaus: die Braganza.
Der Herzog von Braganza, Nachkomme eines natürlichen Sohnes von Johann I., wurde unter dem Namen Johann IV. von den Cortes zum König ausgerufen, der spanische König Philipp IV. zum Verzicht gezwungen. Dies konnte seinerzeit nur gelingen, weil Frankreich und England das portugiesische Volk unterstützten. Schnell wurden wichtige außenpolitische Korrekturen vorgenommen, um Portugal wieder den internationalen und wirtschaftlichen Anspruch zu ermöglichen: König Johann vertrieb die Niederländer aus Brasilien, das diese 1630 besetzt hatten, und erneuerte das traditionelle Band zu England.

Der Kampf mit Spanien ging dennoch weiter. Erst Johanns Nachfolger, Alfons IV., erreichte im Vertrag von Lissabon die endgültige Anerkennung der Unabhängigkeit von Spanien, das die afrikanische Küstenstadt Ceuta

behielt. Die wichtigsten portugiesischen Gebiete in Amerika (Brasilien) und Afrika (Angola und Mosambik) sowie Macao in Ostasien kamen aber wieder unter portugiesische Regierung.

Das mit England neu gebildete Band konnte nicht an die guten Beziehungen anknüpfen, die vor der Habsburger Personalunions-Regentschaft bestanden hatten:
Die Freundschaft mit England, die mit dem Handelsvertrag von 1654/56 bekräftigt worden war, verlangte nicht nur einen diplomatischen Preis, sondern führte Portugal in eine Art halbkolonialer Abhängigkeit. In Indien musste das für Portugal wirtschaftlich wertvolle Bombay abgetreten werden. Portugal sank zu einer Macht zweiten Ranges, die auf das Wohlwollen Englands angewiesen war.
Erst unter König Joseph I. gelangte eine bedeutende Persönlichkeit an die Spitze des Staates. Es war Sebastião José de Carvalho, 1770 zum Marquis de Pombal erhoben.

Er bewährte sich zunächst bei der gewaltigen Naturkatastrophe, dem Erd- und Seebeben von 1755, nach dem er Lissabon wieder aufbaute. Pombal leitete im Geiste europäischer Aufklärung eine Reihe innerer und wirtschaftlicher Reformen ein, die ihm allerdings die grobe Ablehnung von Adel und Geistlichkeit eintrugen. Als er auch die Macht der Jesuiten, die besonders in Brasilien herrschte, brach und sie schließlich aus Portugal vertrieb (1759), schuf er sich unversöhnliche Feinde. Sie nutzten den Tod des Königs (1777), um den Minister zu entlassen und einen großen Teil der von ihm eingeleiteten Reformen rückgängig zu machen. Pombals aufgeklärtes politisches Denken, das zum Ziel hatte, das Volk aus mittelalterlichen Verhältnissen zu befreien, war seiner Zeit insgesamt allzu sehr voraus.

Portugals bunte „Bilderbögen“: die Azulejos

Eine Besonderheit im Kunstschaffen Portugals stellen die bereits erwähnten Azulejos dar, bemalte Keramikplatten an den Wänden von Kirchen, Klöstern, Palästen und Bürgerhäusern. Auf diese Weise sind die Häuser bestens gegen Hitze und salzige Luft geschützt. Die manuelle Herstellung von Fliesen hat in Portugal eine über 500 Jahre alte Tradition und weit mehr Bedeutung als nur als bloßes Baumaterial. Das Wort "azulejo" leitet sich ab aus dem arabischen "al zulaich", was soviel wie "kleiner polierter Stein" bedeutet.

Die reichhaltige Themenvielfalt der Azulejos schmückt Portugals Städte. Das Bild unten zeigt ein Stadtpanorama Lissabons. Die Farbwahl lehnte sich im 17. Jahrhundert besonders an die Fayence-Vorbilder im holländischen Delft an, die in den Farben Weiß und Blau gehalten waren (Bild oben).

Azulejos zeigen Ortsansichten, dienen als Straßen-, Hausnummern- oder Firmenschild. Die bemalte und glasierte Fliese stammt aus dem persischen Raum. Die Mauren brachten die Azulejos auf die iberische Halbinsel, wo sie von den portugiesischen Handwerkern übernommen und weiterentwickelt wurden. Im Laufe der Jahrhunderte durchlief die portugiesische Fliesenkunst einen stetigen Wandel durch verschiedene Stile hindurch, von der arabischen Reliefffliese über glatte, handbemalte Kacheln bis hin zu den großen, figürlichen Wandbildern und Friesen des 16. Jahrhunderts. Ende des 17. Jahrhunderts entstanden die berühmten blau-weißen Azulejos nach dem zeitgeschmacklichen Vorbild der Delfter Fayence.
Im 16. Jh. entwickelten italienische und flämische Keramiker die Majolika-

Technik. Nach wenigen bekannten Beispielen mittelalterlicher Keramik-Fußböden begannen die "Azulejos" ab Mitte des 15. Jahrhunderts in Portugal ihren Siegeszug, importiert aus Keramikwerkstätten in Valencia, Sevilla und der spanischen Levante. Hauptdekor war die Verwendung sowohl christlicher als auch arabischer Motive. Dieser Stil-Mix-Epoche - der Mudejar-Kunst - entstammende Fliesen sind noch heute in der Quinta da Bacalhoa in Azeitao, im Convento de Jesus in Setúbal, im Paco von Sintra und in der Quinta das Torres in Azeitao in situ erhalten.

Erste eigenständige portugiesische Azulejo-Manufakturen entstanden in Lissabon, Porto und Coimbra. Nach dem anfänglich gebräuchlichen reinen ornamentalen Dekor kamen exotische Pflanzen und Tiere, Szenen aus der portugiesischen Geschichte oder der griechischen Mythologie als Themen hinzu. Vorherrschende Farben waren Blau und Gelb (auch Grün und Weiß). Während der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts begann die portugiesische Majolikaproduktion unter dem Einfluss des spanisch-flämischen Manierismus. Schöne Beispiele dieser Frühphase sind Fliesenbilder in der Quinta da Bacalhoa in Azeitao, die Flussallegorien und "Susanna im Bade" zeigen. Im 17. Jh. kamen "Azulejos de tapete" in Mode: großflächige, teppichähnliche, von Randfliesen mehrfach eingefasste Kompositionen, die alle nur denkbaren Themen aufgriffen: christliche Legenden, historische und patriotische Ereignisse, Jagdmotive, auch amouröse Szenen.
Zusätzlich zu diesen Monumentalgemälden wurden auch Fliesenbilder mit Heiligendarstellungen oder biblischen Szenen in die vergoldeten Holzschnitzereien des Barock integriert.

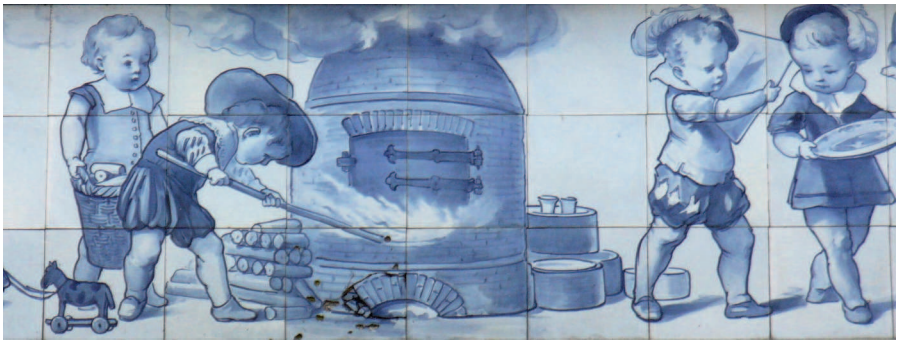
In den Manufakturen wurden neben den imponierenden Fliesengemälden auch Einzelfliesen in großer Stückzahl hergestellt. Es waren entweder Fliesen mit selbständigem Dekor oder Einzelfliesen, deren Dekoration zu einem Gesamtbild zusammengesetzt werden konnten. Bei den kleineren Fliesen, die Einzelmotive tragen oder einfachere Muster zeigen, ist der holländische Einfluss unverkennbar.

Der Import von blau bemaltem chinesischen Porzellan führte Mitte des 18. Jahrhunderts zu einem Wandel des Geschmacks in Europa. In diese Zeit fallen bedeutende Lieferungen in Blau gemalter Fliesen-Tafeln niederländischer Fayencewerkstätten für portugiesische Kirchen und Paläste. Von den niederländischen Fliesenmalern van der Kloet und van Oort stark beeinflusst, wurde Gabriel del Barco Begründer der Epoche portugiesischer Fliesenmaler.

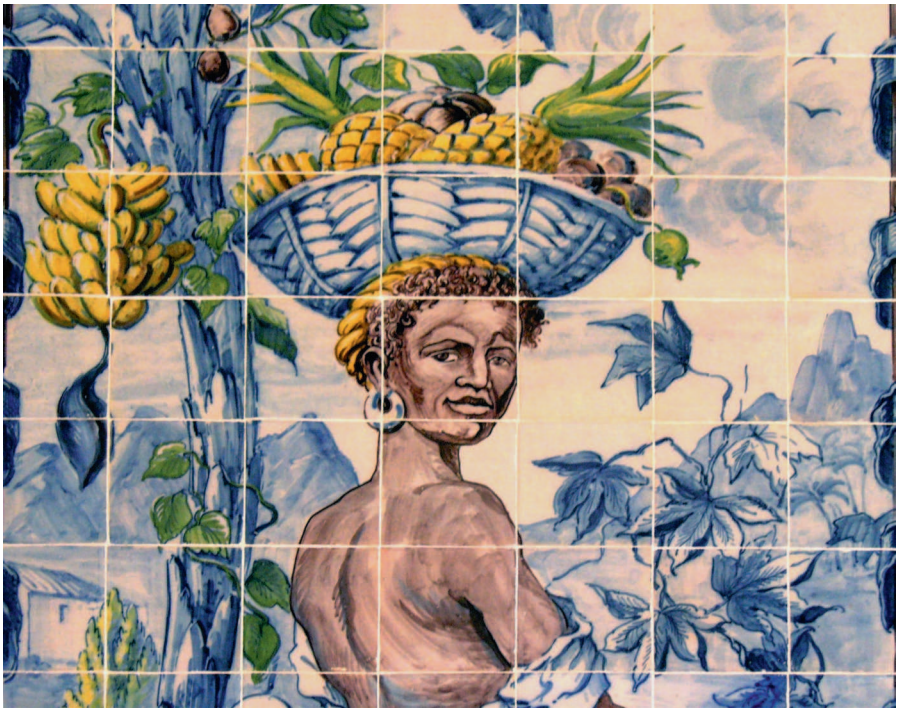
Das katastrophale Erdbeben von 1755 zerstörte Lissabon. Der bereits erwähnte Marquês de Pombal verwirklichte eine moderne Stadt- und Bauplanung. Die Lieferung großer Mengen Fliesen war beim Wiederaufbau erforderlich. Wieder waren es niederländische Fayencemanufakturen, die das begehrte Material lieferten. Einheimische Werkstätten fertigten vor allem die typischen Muster aus zwei kontrastierenden und im Wechsel angesetzten Blütenmotiven sowie Heiligendarstellungen. Es waren kleine Tafeln aus sechs bis acht Fliesen mit Darstellungen von Heiligen. Sie sollten als Ausdruck volkstümlicher Frömmigkeit vor Naturgewalten und anderen Schicksalen schützen. Die Heiligenbilder wurden im äußeren und inneren Bereich der Hauseingänge angesetzt. Ende des 18. Jahrhunderts setzte sich die Außenwandbekleidung mit Fliesen in vielen Gebieten Portugals durch.

In diese Zeit fällt eine neue Form der Fliesenbekleidung mit den "figuras recortadas". Es sind auf Fliesen lebensgroß gemalte Figuren, die an den Konturen teilweise ausgeschnitten und in den Wandputz eingelassen wurden. Hellebardiere, Torwächter und Diener zierten von nun an Außenwände, Eingangshallen und Treppenabsätze. Ferner wurde die Fliesenproduktion umgestellt. Die Verwendung von Schablonen zur Bemalung von Fliesen vereinfachte die Dekoration von Fliesen und machte sie deutlich preiswerter. So entstand die "pombalino"-Fliese. Die Real Fábrica (Rato) wurde 1767 gegründet. Später folgten ihr zahlreiche neue Fliesenmanufakturen.

Politische und ökonomische Krisen drängten die Fliese zu Beginn des 19. Jahrhunderts in den Hintergrund. In der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts belebten jedoch größere Aufträge aus Brasilien noch einmal die Arbeit in den Fliesenmanufakturen. Auch das moderne Portugal hat für Innen- und Außeneinrichtungen die alte Tradition wiederentdeckt.



Die reichhaltige Themenvielfalt der Azulejos schmückt Portugals Städte. Das Bild unten zeigt ein Stadtpanorama Lissabons. Die Farbwahl lehnte sich im 17. Jahrhundert besonders an die Fayence-Vorbilder im holländischen Delft an, die in den Farben Weiß und Blau gehalten waren (Bild oben).



Dominierten bei der Entstehung der Azulejos-Kultur sakrale Themen, kamen seit der Renaissancezeit, die zeitgleich mit der Ära der großen Eroberungen zusammenfiel, Themen aus eroberten Ländern hinzu. Dominierende Farben waren Blau, Gelb und Sepia.

Auswahl aus den portugiesischen Regierungshäusern

Hinweis: die abgebildeten Baudenkmäler sollen eine kulturhistorische Epoche sowie die kunsthistorische Entwicklung des Landes aufzeigen. Sie sind nicht unbedingt in der Regentschaft des jeweils aufgeführten Herrschers entstanden.

Haus Burgund (Dinastia de Borgonha)

Heinrich von Burgund (Dom Henrique de Borgonha)
Graf von Portugal, unter der Lehensherrschaft von Asturien-León

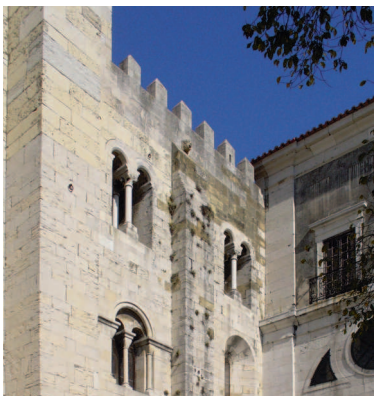
Regierungszeit
1093 - 1112

Alfons I.
(Dom Afonso I Henriques)

Graf von Portugal, bis 1128 unter der Regentschaft seiner Mutter, Theresia von Kastilien, ab 1139 König

Regierungszeit
1112 - 1139

Königreich Portugal, Haus Burgund (1139 - 1383)



Alfons I.
von 1112 bis 1139 Graf von Portugal

Regierungszeit
1139 - 1185

Sancho II., der Mönch (Dom Sancho II)

1245 de facto abgesetzt.
Stand unter der Regentschaft seines Bruders, des späteren Alfons III.

Regierungszeit

1223 - 1248

Alfons III.

(Dom Afonso III o restaurador)
bereits seit 1245 Regent

Regierungszeit

1248 - 1279

Dionysius, der Bauernkönig

(Dom Dinis o lavrador)

Regierungszeit

1279 - 1325

Ferdinand I. , der Höfliche (Dom Fernando I)

letzter König aus dem Hause Burgund

Regierungszeit

1367 - 1383

Interregnum 1383 - 1385

Leonore Teles de Menezes
Regentin

Regierungszeit
1383

Johann von Avis
Regent, ab 1385 als Johann I. König

Regierungszeit
1383 - 1385

Haus Avis (Dinastia de Avis) 1385 - 1580

Johann I., der Verteidiger (Dom João I o de Boa Memória)

bereits seit 1383 Regent

Regierungszeit
1385 - 1433

Johann II., der Vollkommene Fürst (Dom João II o Principe Perfeito)

1481 - 1495

Emanuel I.
der Glückliche
(Dom Manuel I o Feliz)

Regierungszeit
1495 - 1521

Johann III. (Dom João III)

Regierungszeit
1521 - 1557

Sebastian I. (Dom Sebastião I)
bis 1568 unter Regentschaft von Großmutter Katharina von Spanien und Onkel Kardinal Heinrich (später Heinrich I.)

Regierungszeit
1557 - 1578

Heinrich I., der Kardinalkönig
(Dom Henrique I)
bereits 1557 bis 1568 Regent, letzter König aus dem Hauses Avis

Regierungszeit
1578 - 1580

Haus der spanischen Habsburger (Diastia Filipina)
Personalunion Portugal / Spanien

Philipp I. (Dom Filipe I)
bereits seit 1556 unter als Philipp II. (Felipe II.), König von Spanien

Regierungszeit
1580 - 1598

Philipp II. (Dom Filipe II)
als Philipp III. (Felipe II.) auch König von Spanien, Neapel und Sizilien

Regierungszeit
1598 - 1621

Philipp III. (Dom Filipe III)
als Philipp IV. (Felipe IV.) auch König von Spanien, Neapel und Sizilien

Regierungszeit
1621 - 1640

Haus Braganza (Braganca) 1640 - 1853

Johann IV., der Restaurator (Dom João IV o restaurador)
bereits seit 1630 Herzog von Braganza

Regierungszeit
1640 - 1656

Johann V., der Großherzige
Dom João V, o Magnânimo

Regierungszeit
1706 - 1750

Joseph I., der Reformator
Dom José I, o Reformador

Regierungszeit
1750 - 1777

Johann VI., der Milde (Dom João VI, o Clemente)
seit 1792 Regent für die an Wahnsinn erkrankte Mutter Maria I.;
1816 - 1822 auch König von Brasilien

Regierungszeit
1816 - 1826

Maria II., "da Gloria" (Dona Maria II da Gloria)
ab 1837 mit Ehemann Ferdinand II.

Regierungszeit
1834 - 1853

Haus Sachsen-Coburg-Gotha (Dinastia Saxe-Coburg-Gotha) 1837 – 1910

Ferdinand II. (Dom Fernando II)

zusammen mit seiner Frau Maria II.
1853 bis 1855 Regent für seinen minderjährigen Sohn Peter V.

Regierungszeit

1837 - 1853

Peter V. (Dom Pedro V)

bis 1855 unter der Regentschaft seines Vaters, Ferdinand II.

Regierungszeit

1853 - 1861

Ludwig I. (Dom Luis I)

kam durch den frühen Tod seines älteren Bruders Peter V. auf den Thron

Regierungszeit

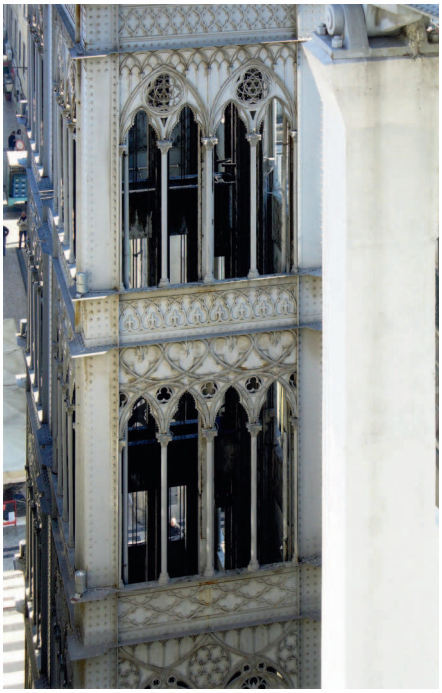
1861 - 1889

Karl I.
(Dom Carlos I)

wird zusammen mit dem Thronfolger Ludwig Philipp bei einem Attentat in Lissabon erschossen

Regierungszeit

1889 - 1908



Emanuel II.
(Dom Manuel II)

dankt 1910 ab und geht ins Exil, letzter König von Portugal, Ende der Monarchie

Regierungszeit

1908 - 1910

Ihre Notizen